

Worüber staunt Amerika?

Von

Ernst Lorsy

Als Eroberervolk staunen die Amerikaner prinzipiell über gar nichts; als sehr junges Eroberervolk staunen sie gelegentlich noch über sich selbst; aber als ein Volk von Provinzlern stehen sie massenhaft und bedingungslos erstaunt vor den Tatsachen, die *Robert Leroy Ripley* täglich vor ihnen ausbreitet. Diese Ripleyschen Tatsachen haben zusammengenommen die größte Summe von Staunen aus der amerikanischen Seele ausgelöst, deren sie fähig ist. So werden Ripleys Tatsachen-Bücher zum Maß der amerikanischen Seele. Ripley ist nicht nur ein Millionär, er ist auch eine nationale Einrichtung geworden. Dieses brave Volk von Schuljungen und Schulfädchen erhält von ihm regelmäßig sein geistiges Lieblingsfutter vorgesetzt: *Tatsachen*, Tatsachen, die niemanden was angehen, Tatsachen, die nichts bedeuten, unverbundene, nackte, dumme und erweislich wahre Tatsachen.

Herrn Ripleys Tatsachen klingen zunächst unglaublich, aber er fordert die Nation heraus, den Beweis für sie zu verlangen. Die Nation reißt zweifelnd die Augen auf und läßt sich von Herrn Ripley Rübchen schaben. Mit erhobenem Bleistift steht er vor ihr, weist auf einen erwachsenen Struwelpeter mit Negerlippen und behauptet, dies sei der Schriftsteller A. Dumas aus Paris, der zwölfhundert Bücher geschrieben habe, so und so viele Seiten in der Stunde. Die Nation schüttelt leise den Kopf, doch Herr Ripley hat seinen unbezahlbaren Hauptsekretär, der 13 Sprachen spricht, schon im voraus auf die New Yorker Stadtbibliothek geschickt und verwahrt nun den Beweis im Stahltesor. Er geht auf sicher; er ist bereit, jedem Zweifel ein „Etsch!“ des Besserwissens entgegenzusetzen. Dieses „Etsch!“ wird ihm bezahlt, von ihm leben seine zahlreichen Angestellten, es hat ihn zum großen Mann gemacht. Onkel Sam hält ihn zu dem Zwecke, mit der Nase darauf gestoßen zu werden, daß nicht alle Sprichwörter stimmen, daß selbst die Bibel sich einmal irren kann und daß es erweislichermaßen mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Diese letzteren Dinge werden ver- und gezeichnet. Der amerikanische Horatio will es nicht nur schwarz auf weiß bewiesen haben, er muß es auch in Schwarzweiß vor sich sehen. Herr Ripley ist auch ein Zeichner, und so stark er im Rechnen ist, so schwach ist er im Zeichnen.

Er kommt aus Kalifornien. Eines Tages stellte er Karikaturen von Sportsmännern zusammen: einen Australier, der in vier Stunden 11810mal über eine Schnur gesprungen war, einen Engländer, der in elf Sekunden 100 Yard zusammengesprungen hatte, einen Kanadier, der, rückwärts springend, in 14 Sekunden 100 Yards erreicht, einen jungen Amerikaner, der den Kontinent Amerika, rückwärts marschierend, einen Spiegel in der Hand, durchquert, und einen Franzosen, der 6 Minuten $29\frac{4}{5}$ Sekunden getaucht hatte. Ripley gab diesem Tableau zuerst einen beliebigen Titel, dann strich er ihn durch und schrieb darüber: *Believe It or Not!* („Ob du's glaubst oder nicht“). Wie Byron erwachte er am andern Morgen und war berühmt: ein gemachter Mann.